

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 16 (1907)  
**Heft:** 14

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

N<sup>o</sup> 14.

Abonnement

Für die Schweiz  
 1 Monat Fr. 1.25  
 2 Monate „ 2.50  
 3 Monate „ 3.50  
 6 Monate „ 6.—  
 12 Monate „ 10.—

Für das Ausland:

(inkl. Portoausschlag)  
 1 Monat Fr. 1.60  
 2 Monate „ 3.20  
 3 Monate „ 4.50  
 6 Monate „ 8.50  
 12 Monate „ 15.—

Vereins-Mitglieder  
 erhalten das Blatt  
 gratis.

Inserate:

8 Cts. per 1spaltige  
 Millimeterzeile oder  
 deren Raum. — Bei  
 Wiederholungen ent-  
 sprechend Rabatt.  
 Vereins-Mitglieder  
 bezahlen 4 Cts.  
 netto per Millimeter-  
 zeile oder deren  
 Raum.

N<sup>o</sup> 14.

Abonnements

Pour la Suisse:

1 mois . Fr. 1.25  
 2 mois . „ 2.50  
 3 mois . „ 3.50  
 6 mois . „ 6.—  
 12 mois . „ 10.—

Pour l'Etranger:

(inclus frais de port)  
 1 mois . Fr. 1.60  
 2 mois . „ 3.20  
 3 mois . „ 4.50  
 6 mois . „ 8.50  
 12 mois . „ 15.—

Les Sociétaires  
 reçoivent l'organe  
 gratuitement.

Annonces:

8 Cts. par millimètre-  
 ligne ou son espace.  
 Rabais en cas de ré-  
 pétition de la même  
 annonce.

Les Sociétaires  
 payent 4 Cts. net  
 p. millimètre-ligne  
 ou son espace.

Organ und Eigentum des  
 Schweizer Hotelier-Vereins.

16. Jahrgang | 16<sup>me</sup> Année

Erscheint Samstags.  
 Paraît le Samedi.

Organe et Propriété de la  
 Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. \* TÉLÉPHONE 2406. \* Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Inseraten-Aufnahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame“ in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Reclame“ à Lucerne

Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; Th. Geiser. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

## Siehe Warnungstafel!



### Todes-Anzeigen.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern  
 machen wir hiemit die Trauer-Anzeige,  
 dass unsere Mitglieder

**Frau Wwe. Susanna Storck**  
 vom Hotel Bellevue in Interlaken

am 1. April im Alter von 62 Jahren  
 unerwartet schnell, und

**Herr Christian Gredig-Enderlin**  
 vom Hotel Enderlin und Parkhotel, Pontresina  
 nach längerer Krankheit im Alter von  
 51 Jahren, und

**Herr D. Trzcinski**

vom Hotel Hirschen in Baden

an einem Herzschlag im Alter von 74  
 Jahren gestorben sind.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis  
 geben, bitten wir, den Heimgegangenen  
 ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident:

**F. Mortlock.**

### Zu gunsten des Tschumifonds der Fachschule

sind eingegangen und werden hiemit quittiert  
 und bestens verdankt.

Von der A.-G. Hotels Thunerhof und Belle-  
 vue, Thun . . . . . Fr. 75

Der Kassier des Tschumi-Fonds:  
**J. Botter, Hotel Victoria, Zürich.**

### Gabenliste

für die

#### Besitzer des verschütteten Kurhaus Seeben.

Von voriger Nummer . . . . . Fr. 510  
 „ der A.-G. Hotels Thunerhof und Belle-  
 vue, Thun . . . . . 25  
 „ Herrn Ch. Schwarz, Pélerin Palace Hotel,  
 Baumaarcho . . . . . 10  
 „ Herrn R. Mader, Hotel Walhalla, A.-G.,  
 St. Gallen . . . . . 15  
 „ Herrn W. Niess, Grand Hotel, Aigle . . . . . 20

### Zeugnisse und Informationen.

In No. 10 der „Hotel-Revue“ vom 9. März  
 beschwert sich ein Mitglied, indem es anführt,  
 dass auf verlangte Information über Ange-  
 stellte, die sich um Stellen bewerben, manchmal  
 sehr lange auf Antwort gewartet werden müsse,  
 und dass es sogar vorkomme, dass gar keine  
 Antwort erfolge, trotz beigelegter Briefmarke.  
 Es ist dies, gelinde gesagt, eine unbegründete  
 und nicht zu verzeihende Unterlassung gegen-  
 über dem Information verlangenden Kollegen,  
 und ist es zu bedauern, dass trotz der vielge-  
 rühmten Kollegialität, solche Erfahrungen ge-  
 macht werden müssen.

Bei diesem Anlass erlaube ich mir, auf einen  
 andern Uebelstand aufmerksam zu machen; es  
 betrifft dies das Kapitel Abgabe von Zeugnissen  
 an Angestellte.

Welchem Kollegen ist es nicht schon vorge-  
 kommen, dass bei Anmeldung von Angestellten  
 und bei Prüfung der eingesandten Zeugnisse,  
 die Beziehungen „in allen Beziehungen zu-  
 frieden“ oder „sehr zu empfehlen“ vorgemerkt  
 waren, und dass, wenn man, um sicher zu gehen,  
 bei dem einen oder andern der Aussteller der  
 Zeugnisse schriftlich anfragte, ob der Ange-  
 stellte wirklich zu empfehlen sei, man die An-  
 wort erhielt: „Kann nicht empfohlen werden.“  
 Diesem Schreiben liegt dann gewöhnlich die  
 Entschuldigung bei, dass betreffende Zeugnis  
 sei verabfolgt worden, bevor man Kenntnis  
 von diesen oder jenen bösen Eigenschaften des  
 betreffenden Angestellten hatte. Dem Einsender  
 dieses sind derartige Fälle schon vorgekommen.  
 Nun kann ja möglicherweise eine solche Situation  
 eintreten und mache ich denjenigen, denen solche  
 passierte oder passieren kann, keinen Vorwurf;  
 ich will damit nur darauf hinweisen, wie not-  
 wendig es ist, sich immer zu informieren, und  
 wie jeder Kollege es zu seinem heiligsten Pflicht  
 betrachten soll, dem Information verlangenden  
 sofort und gewissenhaft Auskunft zu erteilen.

Nun noch ein dritter Punkt: Jeder Hotelier  
 hat gewiss schon genügend die Erfahrung ge-  
 macht, wie schwer es ist, gute Angestellte zu  
 erhalten, trotzdem, und wir wollen dies mit  
 Freuden konstatieren, ein grosser Prozentsatz  
 unserer Angestellten gewissenhaft und loyal den  
 Verpflichtungen und Aufgaben nachkommt, und  
 wenn ich auch nicht behaupten will, dass alle  
 unsere Hoteliers Engel seien, so dürfen wir  
 doch, wie es in letzter Zeit treffend gesagt  
 wurde, behaupten, dass es unter den Angestellten  
 viele rauhe Schafe gibt, die dem Prinzipal das  
 Leben sauer machen, und gegen diese Sorte  
 müssen wir uns zur Wehre setzen.

Das Mittel, um uns einigermaßen gegen  
 diese Leute zu schützen, ist, den Gedanken, der  
 bei Einführung der Zeugnisformulare unseres  
 Vereins vorgeherrschte hat, zur Wahrheit werden  
 zu lassen und bei Erteilung von Zeugnissen  
 absolut jeden Zusatz oder jede Bemerkung zu  
 vermeiden und einfach zu bescheinigen, in  
 welcher Eigenschaft und wie lange der Ange-  
 stellte im Geschäft tätig war. Auf diese Weise  
 würde endlich etwas Einheitsliches erzielt und  
 würde dann der Schwerpunkt auf die Infor-  
 mation verlegt und Fehler, wie oben angegeben,  
 unmöglich gemacht. In diesem Falle müssten  
 wir aber auch erwarten können, dass jedes  
 Mitglied soviel Solidaritätsgefühl in sich trägt,  
 auf jede verlangte Information prompt und ge-  
 wisshafte zu antworten, dann bin ich fest  
 überzeugt, dass wir uns unbrauchbare und für  
 unseren Betrieb unfähige Leute, die uns nur  
 Verdross und Unannehmlichkeiten verursachen,  
 vom Leibe halten. Ebenfalls aber überzeugt  
 bin ich, dass ein derartiges Vorgehen jedem  
 guten und gewissenhaften Angestellten nur an-  
 genehm sein kann. M.

### Beitrag zur Statistik über den Fremdenverkehr im Jahre 1906.

Im Anschluss an die in letzter Nummer  
 gebrachte Statistik bringen wir in Nachstehen-  
 dem einige Auszüge aus Berichten von Ver-  
 kehrsvereinen, die als sprechende Belege für  
 die Zuverlässigkeit der Zahlentabellen dienen  
 können.

Wir lesen im Bericht pro 1906/07 des Ver-  
 kehrsvereins für Bern und Umgebung u. a.  
 folgendes:

„Die Vorzeichen zu der Fremdensaison 1906  
 waren allgemein erfreulicher Natur; allenthalben  
 war man auf einen bedeutenden Fremdenver-  
 kehr gerüstet.“

Infolge der bis in die Julitage hinein  
 herrschenden regnerischen Witterung haben sich  
 jedoch die Erwartungen nur teilweise erfüllt.  
 Die Vorsaision war so schlecht, wie seit langem  
 nicht mehr, und besonders die Berghotels waren  
 übel dran. Man hat versucht, den Ausfall teil-  
 weise der Eröffnung des Simplontunnels und  
 der Ausstellung in Mailand zuzuschreiben, ob-  
 wohl in massgebenden Kreisen der Ausstellung  
 die Schweizer-Hoteliere bezichtigt wurden, ihre  
 Gäste von der Weltausstellung fernzuhalten.  
 Mit der schönen, beständigen Witterung sind  
 die gewohnten Scharen wieder eingetroffen. Die  
 schwache Vorsaision ist durch eine glänzende  
 Hochsaison wieder wettgemacht worden. Immer-  
 hin ist nicht zu verkennen, dass eine anhaltend  
 gute Witterung den Städten nicht günstig ist.  
 Eine Beobachtung, die allgemein gemacht wurde,  
 ist, dass trotz des tadellosen Spätsommers  
 die Fremden Mitte September vorzeitig waren.  
 Die Hoteliers schreiben diesen Umstand, wohl  
 mit Recht, zum grössten Teil der zu kurzen  
 Gültigkeitsdauer der Billette zu, und es wird  
 nun die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweck-  
 mässig wäre, sogenannte Saisonbillette, gültig  
 vom Mai bis Ende Oktober, herauszugeben.“

Im Bericht der Verkehrskommission von  
 Luzern, Vierwaldstättersee und Umgebung über  
 das Jahr 1906 lesen wir u. a. was folgt:  
 „Die Sommersaison des Jahres 1906 kann  
 im allgemeinen als eine gute bezeichnet werden.  
 Die Vorzeichen für einen regen Frühjahrsver-  
 kehr waren günstig; leider waren aber die un-  
 beständigen Witterungsverhältnisse wenig ein-

ladend zu einem längeren Aufenthalt. Am meisten  
 hatten die zahlreichen Bergstationen zu leiden,  
 wo die Saison nur spät und flau begann. Mit  
 dem Eintritt der schönen Witterung ergoss sich  
 dann aber über die ganze Innerschweiz ein um  
 so gewaltigerer Fremdenstrom, der bis spät in  
 den Herbst anhielt.“

Die Eröffnung des Simplon-Tunnels und die  
 damit verbundene internationale Ausstellung in  
 Mailand blieben nicht ohne Einfluss für Luzern.  
 Sie brachten einen aussergewöhnlich starken  
 Passantenverkehr, der sich besonders im Vor-  
 sommer und im Herbst bemerkbar machte.

Laut der vom offiziellen Verkehrsbureau  
 erstellten Fremdenstatistik sind in der ver-  
 gangenen Saison nahezu 23,000 Personen mehr  
 als im vorhergehenden Jahre in Luzern abge-  
 stiegen. Das heisst nun freilich nicht, dass  
 auch die Zahl der Logiernächte im gleichen  
 Masse, wie die der Besucher, zugenommen hat.  
 Im Gegenteil scheint es eine Tatsache zu sein,  
 dass sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer  
 unserer Gäste, verglichen mit früheren Jahren,  
 je länger je mehr vermindert, während der  
 Passanten-Verkehr immer mehr eine steigende  
 Tendenz annimmt. Es wird heute viel mehr  
 gereist als früher, besonders von den weniger  
 bemittelten Leuten, die in kürzester Zeit und  
 mit geringsten Kosten möglichst viel sehen und  
 bereisen wollen. Diese Erscheinung der „Verein-  
 fachung“ des reisenden Publikums ist bei allen  
 grösseren Verkehrszentren wahrnehmbar und  
 sie lässt sich in erster Linie auf einen steigenden  
 Volkswohlstand, namentlich in Deutschland, zu-  
 rückführen.“

Der Jahresbericht des Berner Oberländischen  
 Verkehrsvereins für 1906 äussert sich in einer  
 Weise, die so ziemlich als allgemein zutreffend  
 angesehen werden kann. Wir lesen da:

„Das Jahr 1906 hat einen alten, festeinge-  
 wurzelten Glauben hart auf die Probe gestellt,  
 den Glauben nämlich, dass das Ergebnis einer  
 Fremdensaison durchaus seinen Stempel vom  
 Wetter erhalte. Nach diesem Glauben hätte  
 die Sommersaison 1906 die beste sein müssen,  
 die das Berner Oberland seit dem Beginn  
 seines Fremdenverkehrs vor etwa 150 Jahren  
 zu verzeichnen hatte. Leider stimmen Theorie  
 und Praxis auch hier nur in vereinzelten Fällen  
 überein. Der Sommer 1906 gehört wenigstens  
 in Bezug auf Witterung in die Reihe der Aus-  
 nahmesommer, ja die berufenen meteorologischen  
 Beobachter stellen fest, dass seit Jahrzehnten  
 eine ähnliche Trockenheit nicht erlebt worden  
 sei. . . . . Die zweite auffällige Erscheinung im  
 Wetter des vergangenen Jahres war der unge-  
 wöhnlich prächtige, sommerlich warme und  
 trockene Herbst längs der ganzen Nord- und  
 Südküste der Alpen. Besonders der Oktober  
 war ein Prachtmonat von Anfang bis zu Ende.  
 Der ganze Sommer zeichnete sich und zwar  
 schon von anfangs Mai an durch ein Reisewetter  
 par excellence aus.“

Nach diesen markanten Erscheinungen  
 sollte man glauben, auf die Sommersaison blind-  
 lings die besten Rückschlüsse ziehen und die-  
 selbe auch in bezug auf ihre volkswirtschaft-  
 liche Seite als eine noch nie dagewesene be-  
 zeichnen zu dürfen. Namentlich sollten von  
 diesen ausgezeichneten Witterungsverhältnissen  
 die Höhenkurorte des Berner Oberlandes pro-  
 fitieren und eine langandauernde Tätigkeitsperiode  
 zu konstatieren gehabt haben.“

Indessen will man an den wenigsten Orten  
 die äusseren Verhältnisse mit den inneren in  
 entsprechender Masse in Einklang bringen können.  
 Man hört die Saison 1906 nur ganz vereinzelt  
 als eine der Witterung entsprechende Aus-  
 nahmesaison rühmen. Woran liegt das? Offi-  
 zielle Rapporte zeigen einen ziemlich allge-

### Aufnahme-Gefuche. Demandes d'Admission.

Herr Ad. Gross, Besitzer des Hotel-Pension  
 Mühlebach, Zürich . . . . . 28  
 Paten: HH. R. Rommel und Ed. Kleber,  
 Zürich.

Monsieur Aug. Neithardt, propriétaire de  
 l'Hôtel Bellevue, Leyssin . . . . . 20  
 Parrains: MM. H. Tenthorpe, Hôtel  
 Mont d'Or, Le Sepey, et F. Amacker,  
 Hôtel Victoria, Aigle.

Herr F. M. Arnold, Besitzer des Hotel  
 Schwarzer Löwen, Altdorf . . . . . 30  
 Paten: HH. A. Müller, Hotel Adler,  
 Flüelen, und J. G. Zingg, Hotel Mono-  
 pol, Luzern.

Herr Em. Schilling, Besitzer des Hotel  
 Klausen-Passhöhe, Klausenstrasse . . . . . 60  
 Paten: HH. A. Müller, Hotel Adler,  
 Flüelen, und J. G. Zingg, Hotel Mono-  
 pol, Luzern.

Herr Ed. Rodenkirchen, Direktor des Inter-  
 nationalen Sanatoriums A.-G., Davos-  
 Dorf (persönliches Mitglied).  
 Paten: HH. A. Gredig, Sohn, Flüela-  
 Posthotel, und J. Lendi, Hotel Mühle-  
 bach, Davos-Dorf.